

dlv

Benedikt Peters

DIE PSALMEN 42–72



Christliche Literatur-Verbreitung e.V.
Ravensberger Bleiche 6 · 33649 Bielefeld

Anmerkung des Herausgebers: Es ist zu beachten, dass der Autor an gewissen Stellen den Text der Psalmen direkt aus dem Hebräischen übersetzt hat. Die sonstigen Bibelzitate sind verschiedenen Versionen der Elberfelder Übersetzung entnommen. Die verschiedenen Versionen weichen teilweise in der Verszählung der Psalmen voneinander ab. Daher kann es gelegentlich zur Verschiebung der Verszählung um einen Vers kommen. Wir bitten den Leser, dies im gegebenen Fall zu berücksichtigen.

1. Auflage 2018 (CLV)
(überarbeitete Ausgabe des 2006 bei der Christlichen Verlagsgesellschaft mbH, Dillenburg, erschienenen Titels)

© 2018 by CLV
Christliche Literatur-Verbreitung
Ravensberger Bleiche 6 · 33649 Bielefeld
Internet: www.clv.de

Satz: EDV- und Typoservice Dörwald, Steinhagen
Umschlag: Lucian Binder, Marienheide
Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

Artikel-Nr. 256362
ISBN 978-3-86699-362-4

Inhalt

Technisches	7
Das zweite Psalmbuch	8
Psalm 42	
Wie der Hirsch nach Wasser schreit	9
Psalm 43	
Sende dein Licht und deine Wahrheit	18
Psalm 44	
Gott, der HERR, der das Licht und die Finsternis schafft	26
Psalm 45	
Ein Liebeslied auf den König, den Messias	43
Psalm 46	
Gott, der Helfer in der größten Not	62
Psalm 47	
Gott ist aufgefahren unter Jauchzen	75
Psalm 48	
Zion, die Stadt des großen Königs	84
Psalm 49	
Die Welt vergeht und ihre Lust, wer den Willen Gottes tut, bleibt	93
Psalm 50	
Gott kommt und schweigt nicht	107
Psalm 51	
Gott, schaffe in mir ein reines Herz!	119
Psalm 52	
Gott, der Verderber der Gottlosen und Bewahrer der Gerechten	140
Psalm 53	
Gott, der Prüfer der Menschen	153
Psalm 54	
Gott, der Helfer der Bedrückten	163
Psalm 55	
Gott, der starke Helfer der Verratenen	172
Psalm 56	
Gott, der treue Freund der Bedrückten	190

Psalm 57	
Gott, der Helfer der Verfolgten	206
Psalm 58	
Gott ist Richter auf Erden	216
Psalm 59	
Gott, eine hohe Feste der Verfolgten	227
Psalm 60	
Gott, die alleinige Hilfe seines Volkes	241
Psalm 61	
Gott, der Helfer aller, die ihn fürchten	251
Psalm 62	
Vertraut auf Gott allezeit!	259
Psalm 63	
Gott ist mein Verlangen	271
Psalm 64	
Gott, der Helfer aus bösem Anschlag	282
Psalm 65	
Der Gott aller Fülle	290
Psalm 66	
Zum Jubel befreit	304
Psalm 67	
Gottes Segen für Israel und die Völker	318
Psalm 68	
Möge Gott aufstehen!	326
Psalm 69	
Rette mich, ich versinke!	350
Psalm 70	
Eile, mich zu retten!	373
Psalm 71	
Auch im Alter verlass mich nicht!	380
Psalm 72	
Der Friedefürst	394
Bibliografie	411
Zitierte Bibelübersetzungen und ihre Abkürzungen	414
Über den Autor	415

Technisches

Am Schluss jedes Kapitels findet sich eine Rubrik **Sprachliche Anmerkungen**. Dort werden Wörter und Wendungen für den sprachlich Interessierten behandelt. Die Anmerkungen setzen neben Interesse für Grammatik und Wortbedeutung zuweilen auch ein gewisses Maß an Kenntnis der besonderen Terminologie der hebräischen Grammatik voraus. Mir ist bewusst, dass ich mit diesen Anmerkungen nicht jeden meiner Leser anspreche. Man kann der Auslegung des Buches ohne Mühe folgen, auch ohne die sprachlichen Erläuterungen zu lesen.

Zur Aussprache der Sonderzeichen:

- ħ steht für das hebräische *chet*, entspricht deutschem ch in Wörtern wie in »Bach«
- ş steht für das hebräische *tsade*, entspricht deutschem z wie in »zeigen«
- š steht für das hebräische *schin*, entspricht deutschem sch wie in »schön«
- ◌◊ steht für das hebräische *aleph*, entspricht dem Knacklaut, der im Deutschen im Wort *beenden* die Vorsilbe *be-* vom Verb *enden* trennt
- ◌◊ steht für das hebräische *ayin*, in der Kehle erzeugter Presslaut, hat im Deutschen keine Entsprechung
- ◌◊ steht für das hebräische *schewa*, ein Murmelvokal, der wie die auslautende Silbe *-en* im deutschen Wort *essen* oder wie die Vorsilbe *be-* im Wort *belohnen* klingt
- æ entspricht dem deutschen ä wie in »hätte«
- â langes a
- ê langes e
- î langes i
- etc.

Das zweite Psalmbuch

Das zweite Buch des Pentateuchs Davids gleicht dem zweiten Buch des Pentateuchs Moses. Wie dieses beginnt es mit dem Seufzen der Erwählten unter der Bedrückung der Gottlosen (2Mo 1–2; Ps 42–43), und wie dieses endet es mit dem Aufscheinen der Herrlichkeit Gottes (2Mo 40,34–38; Ps 72,18–19). Gott sendet als Antwort auf das Seufzen der Heiligen sein Licht, das sie zu seinem heiligen Berg und zu seinen Wohnungen führt (43,3), wie er damals Mose mit einer Botschaft der Errettung sandte und sein Volk durch das Licht seiner Gegenwart (2Mo 13,21–22) zu seinem Berg und zu seiner heiligen Wohnung führte (2Mo 15,13.17). In der Errettung lernte Israel Gott als seinen wahren König kennen (2Mo 15,18). In Psalm 45 wird vom Kommen dieses Königs gesungen, in Psalm 72 von seiner Regierung, und damit ist ein passender Abschluss gefunden. In Psalm 42 leidet der Beter unter der Frage der Feinde: »Wo ist dein Gott?« Der Psalm 72 schildert, wie alle Welt im Messias den Gott der so lange bedrängten Heiligen erkennen und sich ihm unterwerfen wird. Der Bußpsalm, der wie kein anderer die Sünde des Sünders ausleuchtet (Ps 51), findet sich nicht ohne Grund im zweiten Psalmbuch. Das Herz der Sünde, das den Menschen ans Verderben und an den Verderber verkauft, ist der Ehebruch. Dieser wird zwar in 2. Mose nicht direkt genannt, wohl aber in einem Propheten. Hesekiel 20 beschreibt die hartnäckige und lange andauernde Hurerei der Nachkommen Abrahams während ihrer Jahrhunderte in Ägypten: Ihr ehebrecherisches Herz (vgl. Jak 4,4) war vom Gott der Väter gewichen und hatte sich den unreinen Umarmungen des heidnischen Aberglaubens hingegen. So lehrt uns das zweite Buch im Psalter, wie der Herrlichkeit der Erlösung und des Erlösers (Ps 45 und 72) das Dunkel und die Macht der Sünde gegenübersteht. Errettung muss ja nur deshalb sein, weil die Sünde uns vollständig durchdrungen und unterworfen hat. Wir sind unter die Sünde verkauft (Röm 7,14). Schließlich verweise ich auf den 68. Psalm, der die Errettung aus Ägypten besingt als das Muster aller späteren Errettungen, die Gott in Seinem Volk wirkte und noch wirken wird.

Im zweiten Psalmbuch finden sich gemäß Überschrift acht Psalmen von den Söhnen Korahs (Ps 42–49), einer von Asaph (Ps 50) und achtzehn

von David (Ps 51–65; 68–70), wobei die drei namenlosen Psalmen 66, 67 und 71 wohl auch davidisch sind (siehe Einleitungen zu den jeweiligen Psalmen). Der letzte Psalm dieses Buches wird gewöhnlich Salomo zugeschrieben (Ps 72). Wenn wir den 72. aber David zuerkennen (siehe Erörterungen dort) und die drei namenlosen ebenfalls, dann stammen zweiundzwanzig Psalmen von David, also mit Abstand die zahlreichsten.

Der Gebrauch des Gottesnamens unterscheidet sich auffällig vom ersten Buch. Dort wurde Jahwe am häufigsten gebraucht, nämlich 273-mal, Elohim hingegen nur 50-mal. Im zweiten Psalmbuch steht 198-mal der Gottesname Elohim, Jahwe aber lediglich 32-mal (nach der Tabelle von Ernst Aebi, *Kurze Einführung in die Bibel*, S. 73)¹. Zur prophetischen Bedeutung dieses Sachverhalts gibt Clarke folgende Erklärung:

»Vieles in diesem Buch spricht vom treuen israelitischen Überrest, der aus dem Land vertrieben worden ist und zu Gott schreit, während er sich tröstet mit der Aussicht auf eine hellere Zukunft. Das bezieht sich auf die letzten Tage, in denen der bedrängte gläubige Überrest in die Berge geflohen ist (Mt 24,16) ... Wir müssen immer bedenken, dass Gottes Verbindung mit Israel sich nicht trennen lässt von seiner Wohnstätte. Daher war es ein ungeheure Tragödie, wenn man aus Jerusalem vertrieben wurde. Die Nation hat alle Rechte auf die Bundesbeziehung zu Gott verloren, weshalb die Treuen sich ganz auf Gottes Erbarmen werfen. Daher wird im zweiten Psalmbuch der Bundesname Jahwe zugunsten von Elohim fallen gelassen.«

Psalm 42 Wie der Hirsch nach Wasser schreit

Dies ist der erste von 11 Psalmen, die in der Überschrift den Söhnen Korahs zugeschrieben werden. Die Söhne Korahs hätten in der Sünde ihres Vaters umkommen müssen (4Mo 16,31-32); sie wurden aber, wie uns 4. Mose 26,9-11 berichtet, geschont. Es findet sich keine Begründung, warum sie geschont wurden. Wir können aber doch sagen, wozu: Gott schonte sie in seiner Gnade, damit sie ihm in seinem Haus

¹ Ernst Aebi, *Kurze Einführung in die Bibel*, Winterthur: Verlag Bibellesebund Schweiz.

lobsängen. Wir erfahren in 1. Chronik 6,22; 9,19 und 2. Chronik 20,19, dass David die Söhne Korahs zu Torhütern und Sängern im Haus Gottes bestellte. Können wir, müssen wir das nicht auf uns übertragen? Hätten nicht auch wir in der Sünde unseres Vaters Adam sterben müssen? Und hat uns Gott nicht ebenso geschont? Fragen wir warum, können wir dafür keine Erklärung geben außer der, dass Gott es so wollte. Und fragen wir wozu, dann sagen wir, dass er genau deshalb alles tat, um uns Sünder aus dem Abgrund zu reißen, damit wir wie ein anderer aus der Grube Geretteter, wie König Hiskia, *»das Saitenspiel rühren alle Tage unseres Lebens im Haus des HERRN«* (Jes 38,20). Paulus sagt dreimal in seinem großartigen Panorama der erwähnenden Gnade Gottes von Epheser 1, dass uns all das Gute von Gott widerfahren ist, *»damit wir seien zum Preis seiner herrlichen Gnade«* (Eph 1,6.12.14).

Die beiden Psalmen 42 und 43 sind eigentlich ein einziger Psalm, was wir am Fehlen der Überschrift beim 43. und am Inhalt deutlich erkennen. In beiden Psalmen finden sich die Worte *»Warum muss ich trauernd gehen ...«* (42,10; 43,2), und der Kehrvers von 42,6 und 12 kehrt in 43,5 zum dritten Mal wieder und bindet so die beiden Psalmen zu einem einzigen Lied zusammen. Nach diesem Kehrvers kann man das Lied in drei Strophen einteilen:

- 1. In der Wüste lechzt meine Seele nach Gott (42,1-6)**
- 2. Aus großen Wassertiefen schreit meine Seele zu Gott (42,7-12)**
- 3. In meiner Bedrängnis bete ich zu Gott (43,1-5)**

Der Doppelpsalms 42 und 43 ist eines der ergreifendsten Sehnsuchtslieder des ganzen Psalters, aber er ist auch ein Trostpsalm für einen jeden Heiligen, der sich nach seiner himmlischen Heimat sehnt, denn nicht die Verzweiflung, sondern die gläubige Zuversicht behält die Oberhand. Der Beter ist vom Heiligtum in Jerusalem weit in den Norden vertrieben oder verschleppt worden, vielleicht als Kriegsgefangener des Königs des Nordreiches (vgl. 2Kö 14,14), oder vielleicht als ein Levit im Gefolge Davids (siehe Anhang). Ausnahmsweise erfahren wir in diesem Psalm sogar genau, wo der Beter ist: bei den Jordanquellen am Hermon. Während seiner Verbannung dürstet er nach Gott und seinem Heiligtum (Ps 63) wie ein Hirsch, der in der langen regenlosen Zeit nach Wasser schreit. Der Abschnitt wird durch den Kehrvers abgeschlossen (V. 6). Im

nächsten Abschnitt vergleicht der vom Heiligtum vertriebene Anbeter seine Not nicht mit einem Verdurstenden, sondern mit einem Ertrinkenden (V. 7-8), und er beschließt seine Klage wiederum mit dem Kehrvers, das heißt, mit der Frage an sich selbst, warum er denn mutlos sei; Gott werde ihn noch retten und zurückführen (V. 12).

Der 43. Psalm bildet die dritte Strophe des Liedes. Dort betet der nach Gott lechzende Heilige, dass Gott ihn unterweise und ihm seinen Weg zeige, der zurück zum Heiligtum führt. Die Drangsal hat ihn unterwiesen, nicht mehr seine persönliche Erleichterung, sondern Gottes Licht und Gottes Wahrheit über alles zu stellen. Diese und diese allein sollen ihn leiten (V. 3). So kann er sich selbst ein drittes Mal Mut zureden, Gott werde ihn noch in sein Haus zurückführen, wo er seinen Gott und Retter wieder preisen könne (V. 5). *»Der dreimal wiederholte Kehrvers ist einem dreifach aufgeschütteten Damm vergleichbar; an dem sich die dunklen Wogen der Verzweiflung brechen«* (Lamparter).

Stellen wir schließlich die beiden ersten dem letzten Psalm des zweiten Psalmbuches gegenüber, verstehen wir, dass die Drangsal (Ps 42 und 43) die kommende Herrlichkeit (Ps 72) nicht hindert; nein, im Gegenteil: Die Drangsal ist das Mittel, das Gott verwendet, um uns zur Herrlichkeit zu führen.

1. In der Wüste schreit meine Seele nach Gott (42,1-6)

1 Dem Vorsänger. Ein Maskil von den Söhnen Korahs.

Zu »Vorsänger« siehe Psalm 4. Dies ist das erste der vier (42; 44; 45; 88) von den Söhnen Korahs gesungenen Lieder, die Maskil heißen. Zur Bedeutung des Begriffs siehe Psalm 32.

Der hebräische Ausdruck **libnê Qôrah** ist am besten als »von den Söhnen Korahs« zu deuten, wie u. a. die Überschrift von Psalm 3 **mizmôr ləDavid** »ein Psalm von David« bedeutet. Die hebr. Grammatik erlaubt zwar auch die Übersetzung »für die Söhne Korahs«, aber dazu besteht wenig Anlass. Vielmehr ist Delitzsch recht zu geben, der dazu sagt:

»Das hier wie in ləʾāsaph das lə ein Lamed auctoris ist (also den Urheber anzeigt, B.P.), erhellt daraus, dass keiner dieser Psalmen, wie sich erwarten ließe, außerdem den Verfasseramen lədāvid an

*sich trägt. Es ist freilich auffällig, dass statt je eines Verfassers immer die Familie genannt wird, wovon Psalm 88 nur scheinbar abgewichen ist. Ähnlich ist innerhalb des deutschen Kirchenliedes die Bezeichnung ›Böhmische Brüder‹. Wahrscheinlich bildeten die korahitischen Lieder ursprünglich ein Buch für sich, welches ›Lieder von den Söhnen Korahs‹ oder ähnlich betitelt war, und von dessen Titel dann das ›von den Söhnen Korahs‹ in die Aufschrift jedes einzelnen der in zwei Gruppen in der Psalmsammlung einverleibten Lieder übergang, wie es auch mit der 15-mal sich wiederholenden Aufschrift šîr *hamma'alôt* (Stufenlied) bewandt zu sein scheint.«*

**2 Wie der Hirsch² nach Wasser lechzt,
so lechzt meine Seele nach dir³, o Gott!**

Der Anfang des Liedes erinnert uns an den 63. Psalm, den David dichtete, als er in der Wüste Juda war und nach Gott dürstete. Hier schreit der von Jerusalem vertriebene Levit »**wie der Hirsch nach Wasser**«. Die schmachkende Kreatur keucht nach der Erquickung, die nur Wasser bieten kann. Genau so lechzt die ganze Natur des Heiligen nach Gott.

**3 Meine Seele dürstet nach Gott⁴, dem lebendigen Gott:
Wann⁵ darf ich kommen und schauen Gottes Angesicht?⁶**

Die Söhne Korahs dürsten nach Gott, weil sie wissen, dass alle Quellen der Heiligen in Gott sind. Davon singen sie in Psalm 87, der ebenfalls von ihnen stammt (V. 7).

Das ist ein glückseliger Durst, der sich durch nichts stillen lässt als durch die Gemeinschaft mit Gott selbst. Hier hören wir den Tempelsänger, der sich nach Gottes Heiligtum sehnt, nach dem Ort, da Gottes Herrlichkeit wohnt (vgl. Ps 26,8), wo er so oft vor Gott getreten war. Ihn treibt jener Durst, der uns zwar plagt, aber der uns auch Wonne bereitet. Dieser Durst narrt uns nicht wie eine Fata Morgana. Gottes Bach ist immer voll Wassers (Ps 65,10), und wir dürfen immer trinken, so viel

2 K1a 1,6.

3 Ps 119,82.131.

4 Ps 63,2; 84,3; 143,6.

5 Ps 6,4.

6 Ps 17,15.

wir wollen. Dieses wundersame Wasser stillt den Durst und macht ihn gleichzeitig immer größer, und stillt ihn alsbald wieder. So wächst das Verlangen und wächst die Wonne an Gott ins Unendliche. Er entzieht sich den Seinen nicht. Im Gegenteil; unser Herr selbst sagt:

»*Esst, meine Lieben, trinkt und berauscht euch, Geliebte!*« (Hohelied 5,1).

»**Wann darf ich Gottes Angesicht schauen?**« Die gleichen Söhne Korahs können in Psalm 84,8 mit Zuversicht von den Zionspilgern sagen: »*Man erscheint vor Gott in Zion.*«

Die Frage des Heiligen lautet nicht: *Wann werde ich endlich von diesem öden Leben befreit?*, oder: *Wann werde ich endlich der Bürde des Daseins ledig?*, sondern: *Wann werde ich endlich vor Gott erscheinen?* Die Sehnsucht nach meinem Gott zieht mich stärker, als der Überdruß an der Welt mich abstößt. Der Beter sehnt sich danach, vor Gottes Angesicht zu erscheinen. Er will das Angesicht dessen sehen, der ihn geliebt und sich für ihn hingegeben, der ihn mit seinen Augen sein Leben lang gelenkt hat (Ps 32,8), das Angesicht dessen, den er liebt, wenngleich er ihn noch nicht gesehen hat (1Petr 1,8). Er will nicht nur seine Hand und seine Macht, sondern am allermeisten sein Angesicht sehen, denn in seinen Gesichtszügen sieht er ihn, wie er ist. Diese unsere Sehnsucht wird einmal vollkommen gestillt werden (Offb 22,4).

4 Meine Tränen⁷ sind meine Speise⁸ Tag und Nacht, da man den ganzen Tag⁹ zu mir sagt: Wo ist dein Gott?¹⁰

»**Meine Tränen**«: Diese sind es, oder viel mehr, der Kummer, der sie herausgepresst hat, der im Heiligen die Sehnsucht nach Gott weckt. Es sind die höhnischen Worte der Ungläubigen, die den Kummer erzeugen. Während der Heilige seufzt und fragt: »**Wann?**«, doppelnd die Gottlosen nach und fragen: »**Wo?**« Der Heilige, der seinen Glauben bekennt, macht sich gerade damit verwundbar. Wenn Gottes Wege schwer begreiflich sind, können die Gottlosen höhnen, der Gott, von dem die Heiligen reden und dessen Treue sie rühmen, existiere entweder nicht, oder er sei nicht der treue Helfer, wie sie immer behaupten. Wie könnte er sonst die From-

7 Ps 6,7; 102,10.

8 Ps 80,6.

9 Ps 44,16.

10 Ps 79,10; 115,2; Joe 2,17; Mi 7,10.

men so offenkundig im Stich lassen? Braucht der Heilige nicht zuweilen diesen Hohn? Ist es nicht gerade der Hohn der Gottlosen, der in ihm das Verlangen nach Gott weckt und wachsen lässt?

**5 Daran will ich denken
und ausschütten¹¹ meine Seele in mir:
Ja, ich will ziehen in der Schar,
mit ihnen gehen zum Haus Gottes,¹²
mit lautem Jubel¹³ und Dank
– eine feiernde Menge.**

»**in mir**«: **ʿālaḵ**, wörtlich »über mir«, wahrscheinlich so zu verstehen, dass der Beter über seinem Kummer seine Seele ausschüttet. Die Wendung »die Seele (oder: das Herz) ausschütten« ist aus der Psalmsprache in den allgemeinen Sprachgebrauch übergegangen. Er besagt, dass man sein Gemüt mitsamt seinem Kummer völlig in Gottes Hände fallen oder eben: fließen lässt. So wie Wasser keinen Widerstand leistet, wenn man es ausschüttet, so lässt der Beter jetzt alles los und überlässt alles Gott. Er hat nur einen Wunsch und eine Erwartung: »**Ich will ... gehen zum Haus Gottes.**«

»**mit lautem Jubel und Dank**«: Diese Worte zeigen, dass die Pilger, die dreimal des Jahres (2Mo 23,14.17) nach Jerusalem hinaufzogen (siehe Ps 122,4) singend ihren Weg gingen, wie Jesaja 30,29 bestätigt.

**6 Was bist du so aufgelöst¹⁴, meine Seele¹⁵,
und bist unruhig in mir?
Harre¹⁶ auf Gott!
Denn ich werde ihn noch preisen für das Heil seines Angesichts.**

»**Was bist du so aufgelöst**«: Warum soll der Heilige sich denn pausenlos über seine Not grämen? Hat Gott denn aufgehört, Gott zu sein? Genügt denn Gottes Kraft nicht, eine versinkende Seele emporzuziehen? »**Harre**

11 Ps 62,9.

12 Ps 55,15.

13 Ps 45,16.

14 Ps 44,26.

15 Ps 116,7.

16 Ps 39,8; 40,2; 130,7; 131,3.

auf Gott!«, sagt er sich und gewinnt die Überzeugung, dass er bald wieder im Heiligtum stehen und seinen Gott preisen werde.

»**Das Heil seines Angesichts**« bedeutet: Das Heil, das von Gott selbst ausgeht und zu Gott führt. Nur das ist dem Beter wirklich Errettung. Wenn nicht Gott selbst zu ihm kommt, bei ihm ist und ihn zu sich nimmt, ist ihm nicht geholfen. Angesicht steht hier für die ganze Person (wie in 2Mo 33,15). Erst wenn wir Gottes Angesicht schauen, wird unser Heil vollendet und vollkommen sein (Offb 22,4).

2. Aus großen Wassertiefen schreit meine Seele zu Gott (42,7-12)

Hier verwendet der Beter einen anderen Vergleich, um eine andere Seite seiner Not zu beschreiben. Er ist nicht nur wie ein Verdurstender in der Wüste, sondern auch so hilflos und kraftlos wie ein Ertrinkender in tiefem Wasser.

**7 Mein Gott,
meine Seele ist aufgelöst;
darum denke ich an dich¹⁷
aus dem Land des Jordan
und des Hermon¹⁸, des kleinen Berges.**

Warum denke ich »**an dich**«? Weil meine Seele kraftlos ist. Gibt es Besseres, als sich auf Gott zu besinnen? Wenn ich an Gott denken kann, dann ist es einerlei, ob ich in Jerusalem bin oder im »**Land des Jordan und des Hermon**«, das wohl einige Tagereisen von Jerusalem entfernt liegt. In Psalm 61,3 sagt David: »*Vom Ende der Erde werde ich zu dir rufen, wenn mein Herz verschmachtet.*«

»**Hermon**« steht im Hebräischen in der Mehrzahl, weshalb Luther das hebräische »Hermonim« belassen hat. Buber bezieht die Mehrzahl auf »die Hermonsgipfel«. Der »**kleine Berg**«: **har miš'âr**. Das muss nicht zwingend als Eigenname aufgefasst werden (wie Elb, AV u. a.) Dem Beter ist sogar der hohe Hermon, der viel höher und größer ist als

¹⁷ Jer 51,50.

¹⁸ Ps 89,13; 133,3.

der Hügel Zion, nur ein »**kleiner Berg**«, weil er eben nicht der heilige Berg ist, den Gott zu seiner Wohnstätte begehrt hat (vgl. Ps 68,17).

**8 Tiefe ruft der Tiefe beim Tosen deiner Wasserstürze¹⁹;
alle deine Wogen und Wellen²⁰ gehen über mich.²¹
9 Tags gebietet der HERR seiner Güte,
und nachts²² ist sein Lied bei mir,
ein Gebet zum Gott meines Lebens.**

Der Beter ist in große Tiefen gesunken, Tiefen, wo er keinen Halt mehr hat. »**Tiefe ruft der Tiefe**«, d. h. eine Tiefe löst die nächste ab, ohne dass er dazwischen je fußfesten Grund finden kann. Der Beter verwendet für die Fluten das gleich hebräische Wort wie im Schöpfungsbericht: **tāhôm** (1Mo 1,2). Es ist ihm, als löste sich alle in der Schöpfung gefügte Ordnung auf und versänke er samt der Welt in das Urchaos. Und doch hält ihn etwas: Es sind »**deine**« Wogen und »**deine**« Wellen, die über ihn gehen. Das ist das Licht des Glaubens. Es mag noch so schwach schimmern, aber wo es ganz finster ist, ist das schwächste Licht eine unermessliche Wohltat. In aller Not darf ich wissen: Gott sendet die Wellen, und darum beuge ich mich unter Sein Schicken. »**Alle**« Wellen müssen über mich gehen. Gott bestimmt ihre Zahl und ihre Dauer, darum harre ich still, bis dass er dem Wind und den Wellen gebietet: »Genug!« Zur bestimmten Zeit »**gebietet der HERR seiner Güte**«. Nach seinem Befehl war es dunkel geworden; nach seinem Befehl muss es wieder licht werden. Er ist es, der beides, das Licht und die Finsternis, die Wohlfahrt und die Not, schafft (Jes 45,7). Am hellen Tag seiner Güte empfangen und verstehe ich all das Gute, das er mir bereitet hat. Und das füllt mein Herz mit einem Lied für die Stunden des Dunkels, wenn diese kommen. Was ich im Licht empfangen und verstanden habe, kann ich auch dann nicht ganz vergessen, wenn ich durchs Dunkel muss. Ich sehe und ich fühle den Herrn zwar nicht, aber ich glaube und ich weiß, dass er auch im Todestal mit mir geht (Ps 23,4).

19 Ps 32,6; 66,12; 69,3; Jon 2,4.

20 Ps 88,8; Hi 8,7.

21 vgl. Jer 51,42.

22 Hi 35,10; Ps 16,7; 63,7; 119,55.

**10 Sagen will ich zu Gott, meinem Fels²³:
 Warum²⁴ hast du mich vergessen²⁵?
 Warum muss ich trauernd gehen,
 während der Feind mich drückt?²⁶**

»Sagen will ich zu Gott«: Lange hat der Beter von sich und zu sich geredet, ja, auch von Gott geredet. Jetzt redet er *zu* Gott und bindet sich damit an ihn. Stehen wir vor ihm und reden wir zu ihm, mag um uns geschehen, was will. Die Wellen mögen noch rollen, die Feinde noch höhnen. Der Kummer kann uns nicht mehr verschlingen, obwohl er uns noch schmerzt. Gottes Gegenwart stellt alles in ein neues Licht. Ich gewinne Mut, denn Gott ist »**mein Fels**«. Während die Tränen fließen (V. 4) und die Wellen mich dahin und dorthin werfen, bleibt er unbeweglich wie ein Fels im rastlosen Meer. Diese Zuversicht stellt das »**Warum**«, das sonst ein Ausdruck des Unglaubens sein könnte, in ein freundlicheres Licht. Der Beter zweifelt nicht daran, dass Gott ihm noch helfen werde; was ihn drückt, ist, dass es so lange dauert, bis Gott eingreift.

**11 Wie Mord in meinem Gebein
 höhnen²⁷ mich meine Bedränger
 und sagen den ganzen Tag zu mir:
 Wo ist dein Gott?²⁸
 12 Was bist du so aufgelöst, meine Seele,
 und bist unruhig in mir?
 Harre auf Gott!
 Denn ich werde ihn noch preisen,
 Heil meines Angesichts und mein Gott.**

Die Bedränger höhnen noch, aber sie können meine Gebeine nicht mehr zermalmen; ihr Spotten ist nur mehr »**wie Mord in meinen Gebeinen**«. Sie mögen mich mit ihrer höhnischen Frage »**Wo ist dein Gott?**« noch quälen. Aber sie können mir den Glauben nicht nehmen. Ich habe zu Gott, meinem Felsen, geredet (vgl. 4Mo 20,8). Er hat meine Seele und

23 5Mo 32,4; Ps 18,3.

24 Hi 3,11; Ps 10,1; 22,2; 44,24-25; 74,1; 80,13; 88,15; 115,2.

25 Ps 77,10; vgl. 9,13.19; Jes 44,21; 49,15.

26 2Mo 1,11.13.

27 Ps 44,14; 102,9.

28 Ps 79,10.

und mein Gemüt in seine Hand genommen, Er hat meinen Willen unter seinen Willen gebeugt. Ich harre auf Gott (V. 12). Ich kann jetzt mit aller Gewissheit sagen: »**Ich werde ihn noch preisen.**«

Psalm 43 Sende dein Licht und deine Wahrheit

Der letzte Vers des 43. Psalms zeigt, dass er zum vorhergehenden gehört, also auch von den Söhnen Korahs stammt.

3. In meiner Bedrängnis bete ich zu Gott (43,1-5)

Obwohl der Beter zweimal bekannt hat: »*Ich werde ihn noch preisen, Heil meines Angesichts und mein Gott*« (42,6.12), betet er wieder. Ist das ein Ausdruck von Unglauben? Im Gegenteil, weil er Gott vertraut, betet er weiterhin zu ihm. Ja, sein Glaube ist sogar gewachsen. Das zeigt sich daran, dass er im Folgenden weniger zu sich und von sich und stattdessen mehr zu Gott redet. Seine Gebete sind dringlicher, und sie zielen höher. Er betet zwar, Gott möchte eingreifen und seinen Rechtstreit gegen seine Bedränger führen (V. 1), aber er will nicht lediglich aus der Drangsal befreit werden, vielmehr wünscht er, dass Gott ihn den Weg der Wahrheit und des Lichts lehre, der ins Haus Gottes führt (V. 3).

**1 Schaffe mir Recht²⁹, o Gott,
streite meinen Streit gegen liebloses Volk!
Lass mich entrinnen dem Mann des Trugs und des Unrechts!³⁰**
**2 Denn du bist der Gott meiner Stärke.³¹
Warum verstößt du mich?³²
Warum muss ich trauernd gehen,
weil der Feind bedrückt?**

29 Ps 7,9; 26,1; 54,3; Lk 18,7.

30 Ps 71,4; 140,5.

31 Ps 28,7.

32 Ps 44,10; 88,15; 89,39.

»**Schaffe mir Recht, o Gott**«: Der Beter sehnt sich danach, dass *Gott* handeln und ihm sein Recht gewähren möge, weil er erkennt, wie hilflos er ist. Damit ist die Größe Gottes und das Unvermögen des Menschen betont.

»**Lass mich entrinnen**«: Der Beter erkennt, dass seine Feinde stärker sind als er. Sie halten ihn gefangen und lassen ihn nicht ziehen; das zeigt die Wahl des Verbums **pallətênî**, das prägnanter ist als das allgemeinere »rette mich« (wie zwar Luther, Elb, Rev. Elb, Schlachter übersetzen). Gott ist Liebe, und er sinnt auf die Wohlfahrt seines Volkes; diese aber sind »eine lieblose Nation«. Sie hassen die Brüder und erweisen sich so als Kinder des Teufels und als Menschenmörder (1Jo 3,15) und heißen darum zu Recht **gôj**, das ist das Wort, das im Alten Testament fast immer für die Fremdvölker (bei Luther: »Heiden«) steht. Sie üben »**Trug und Unrecht**« und halten damit die Heiligen von Gott und Seinem Haus fern. Das schmerzt eine unschuldige Seele, aber sie ist machtlos. Aber gerade deshalb kann sie sagen: »**Du bist der Gott meiner Stärke**«. In Gott selbst ist die Seele des Gläubigen verankert. Diesen Anker kann niemand ausreißen. Damit wird Gott dem Heiligen persönlich zur Stärke. Gott gibt uns nicht ein Anästhetikum, wenn uns die Seele schmerzt. Er übertäubt unseren Kummer nicht, sondern er hilft uns, diesen zu Gott in Beziehung zu setzen.

»**Warum verstößt du mich?**«: Warum hat Gott, der die Macht hat, nicht auch den Willen, den Beter zu befreien? Solche Fragen quälen den Gläubigen, und zwar so lange, bis er nicht mehr fragt, sondern Gott vertraut, dass er schon weiß, was er macht. Auf diese Einsicht folgt die entscheidende Bitte:

3 **Sende**³³ **dein Licht**³⁴ **und deine Wahrheit**³⁵;
sie sollen mich leiten, mich bringen
zu deinem heiligen Berg³⁶ **und zu deiner Wohnung,**³⁷

Der Psalmist bittet nicht mehr um Erleichterung seiner Umstände, sondern nur noch darum, jenes Ziel zu erreichen, das Gott ihm gesetzt hat.

33 Ps 57,4; 107,20.

34 Ps 44,4; 97,11; Lk 2,32.

35 Ps 57,4.

36 2Mo 15,17; Ps 2,6.

37 2Mo 15,13.

Er muss lange über alle Möglichkeiten nachgedacht haben, wie er zur Wohnung Gottes zurückkehren könne, aber er sah nur Unmöglichkeiten. Gott aber muss einen Weg kennen, der aus dem ganzen Knäuel der Möglichkeiten und Unmöglichkeiten hindurch- und hinausführt. Bei ihm wohnt das Licht, und so betet er: »**Sende dein Licht!**« So betet nur, wer weiß, dass er erstens in der Finsternis ist und zweitens, dass kein Licht in ihm selbst ist (vgl. Joh 11,10). Mit dem Sohn Gottes kam das Licht in die Welt (Joh 1,9; 8,12). Sein Kommen war die volle und abschließende Antwort auf die Bitte des Psalmisten. Gott sandte seinen Sohn. Er wird ihn am Ende der Tage, wenn Finsternis die Erde bedeckt, wiederum senden (Jes 60,2; Sach 14,7).

»**deine Wohnung**«: **miškənôtækâ**, wie in Psalm 84,2, wo die gleichen Söhne Korahs rufen: »*Wie lieblich ist deine Wohnung, HERR der Heerscharen!*« Im Hebräischen steht zwar eine Mehrzahl, der Sinn ist aber eine Einzahl, da Gott immer nur eine Wohnung unter seinem Volk hatte. Dass wir dahin kommen, wo Gott wohnt, ist das Ziel der ganzen Erlösung. Gott erzieht seine Heiligen so, dass sein Ziel mehr und mehr ihr Ziel wird.

**4 dass ich komme zum Altar³⁸ Gottes,
zu Gott, der meine Jubelfreude ist,³⁹
und dich preise mit der Laute, Gott, mein Gott!**

»**dass ich komme zum Altar Gottes**«: zu dem Ort, wo Sünder Vergebung finden konnten. Dieser Ort zieht den Beter unwiderstehlich an. Er will da stehen und zusehen, wie Gott in Gericht und Gnade dem Sünder begegnet. Das zeigt, dass der Beter sich selbst richtig einschätzt und Gott recht erkennt. Am Altar wird uns Gott zur »**Jubelfreude**«, weil wir jetzt begreifen, dass er wahrhaftig für uns ist. Und der Altar steht im Vorhof des Hauses Gottes, er ist die Pforte in Gottes Gegenwart. Dass wir dahin kommen, sendet Gott sein Licht, sendet er seinen Retter. Der führt uns zu Gott (1Petr 3,18); der führt uns ins Haus Gottes (Hebr 10,19-22). Als Gott Israel aus Ägypten errettete, führte er es zu seiner Wohnung (2Mo 15,17). Das ist das Ziel der Erlösung: Gott will unter seinen Erwählten wohnen, und seine Erwählten sollen bei ihm sein (2Mo 25,8;

38 Ps 26,6.

39 Neh 8,10; Ps 30,12; 63,6-7; 68,4.